

# Platz für Gedanken zwischen den Worten

Der Herdecker Lyriker Manfred Grüttgen legt seinen elften Gedichtband vor. Bilder von Barbara Dieckmann

Von Susanne Schlegla

**Herdecke.** Er schreibt, seit er schreiben kann. So schlicht erklärt Manfred Grüttgen seine Leidenschaft für die Worte. Mit seinem neuen Lyrikband „Jetzt war noch nie“ unterstreicht der Herdecker diese Liebe. 23 Gedichte sind in dem Bändchen versammelt, kongenial illustriert mit Bildern der Wittener Künstlerin Barbara Dieckmann.

## „Der Reim ist vorbei.“

Manfred Grüttgen, Lyriker aus Herdecke

Lyrik, das ist kein Feld auf dem sich die Leser wie die Spatzen tummeln. Das weiß auch Manfred Grüttgen. Doch er kennt auch die tiefe Verbundenheit derer, die seine Worte schätzen und lieben. „Wer sich einlässt, findet etwas in den Gedichten“, ist Grüttgen sicher. Und das ist nicht immer das, was der Autor mit seinen Zeilen gesucht hat. „Ein Gedicht ist ein Kreis, in den das Ich des Zuhörers reinschlüpfen kann“, beschreibt der Autor sein Lyrikverständnis. Und bringt sich als Wortkünstler damit nahe an das,



Illustration: Barbara Dieckmann

was bildende Künstler schaffen: Es bleibt Raum für die eigenen Gedanken, für Bilder im Kopf.

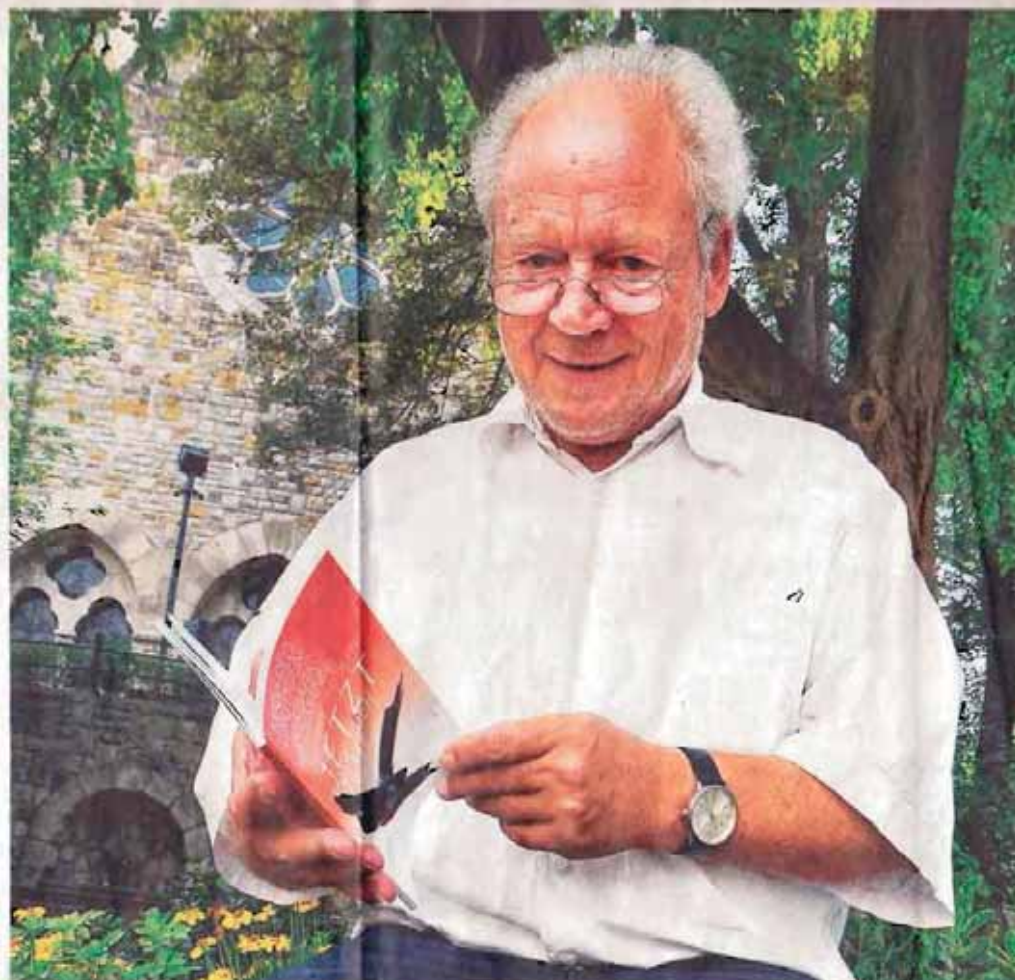
Der Teufel  
steckt  
im Detail

Also  
gehen wir  
aufs Ganze

Es sind keine Reime, die Manfred Grüttgen zu gedankenvollen Sätzen zusammen schüttelt. „Der Reim ist vorbei“, sagt er und weiß, dass ein Reim den Autor verführt. „Da wird der Stabreim zum Knüppelvers, da wird hineingebogen, was nicht zusammen passt.“ Statt dessen setzt Grüttgen auf die Reduktion. Baut Wörter um ein Wort, das er zufällig „gefunden hat“, herum, lässt den eigenen Gedanken freien Lauf, um in nicht nur einem weiteren Schritt den Wörtern wieder Raum zu geben, indem er streicht, sortiert, neu formuliert. „Es sind manchmal fünf, manchmal neun Versionen, die von einem Gedicht entstehen“, erklärt der 64-Jährige. Ebenso braucht es Zeit, ein neues Buch zusammen zu stellen. „Auch da wird immer wieder einmal neu gemischt.“

Geschrieben wird in der Regel früh am Morgen „zwischen vier und sechs Uhr“, verrät der Dichter. Auch am Abend fließen die Wörter. Dazwischen sucht der freischaffende Künstler seine Inspiration – gerne am Wasser, aber auch in der Stadt. „Da gibt es diverse Lokale, in denen ich sitze und die Menschen auf der Straße beobachte.“

Vom Schreiben zu leben, ist schwierig. Und doch versucht es Grüttgen. Denn all den anderen Berufen, die er zuvor



Autor Manfred Grüttgen aus Herdecke hat mit Barbara Dieckmann ein neues Buch mit Gedichten geschrieben: „Jetzt war noch nie“.

FOTO: SUSANNE SCHLEGLA

ausprobiert und die ihn auch ausgefüllt haben, hat er den Rücken gekehrt. Buchhändler, das hat er gelernt. Sozialarbeiter war er, Filmproduzent und Filmjournalist. Seit 1992 ist er nur noch Autor. Schreibt Gedichte und auch Theaterstücke. „Der 5. König“ wird nach wie vor von zwei Schauspielern auf vielen Bühnen gespielt.

Und nun liegt sein elfter Gedichtband vor, der sich der Zeit widmet.

„Jetzt war noch nie“ stellt Fragen nach dem Sein, dem Werden und dem Gewesenen. Zum Beispiel so, für die Redaktion sehr passend:

Verblühte Antwort  
Zeitung von gestern

behutsam  
die neue Frage

einzuwickeln

## Gedichtband selbst verlegt

■ Manfred Grüttgen hat „Jetzt war noch nie“ über die Publikationsplattform „Book on Demand“ veröffentlicht.

■ Es ist über den Buchhandel zu beziehen.